

## Gedankenranken

### Vermittlungsteil zur Ausstellung Bildergarten

Die Ausstellung Bildergarten widmet sich der Geschichte der Pflanzenillustration. Die Ausstellung beginnt mit einigen Originalillustrationen aus dem 17. Jahrhundert und führt bis zu den Arbeiten, die heute im Studiengang der wissenschaftliche Illustration erarbeitet werden. Ein zweiter Handlungsstrang zeigt, wie Pflanzendarstellungen im Produktdesign und in der Malerei verwendet werden.

Der Vermittlungsteil der Ausstellung Bildergarten stellt das Thema der Pflanzenillustration in einen grösseren Kontext.

Warum gefallen uns Blumen?

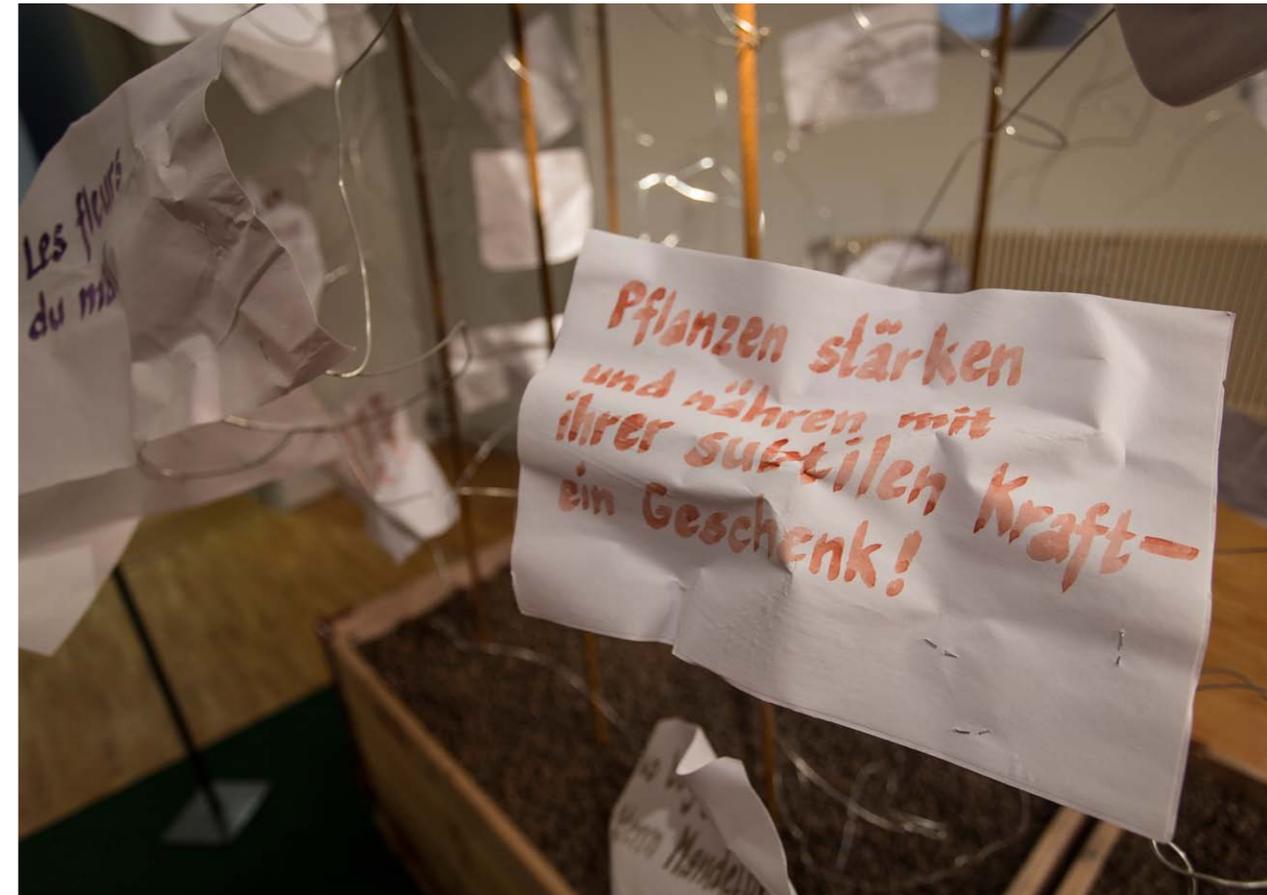
Wie gehen wir mit der Natur um?

Wo hört die Natur auf und fängt die Kultur an?

Wir Menschen haben ein widersprüchliches Verhältnis zur Natur. Wir mögen das wilde Wachstum der Natur, doch im Garten sollen die Pflanzen schön geordnet wachsen. Wir möchten die Vielfalt der Natur bewahren und doch zerstören wir sie in hohem Masse.

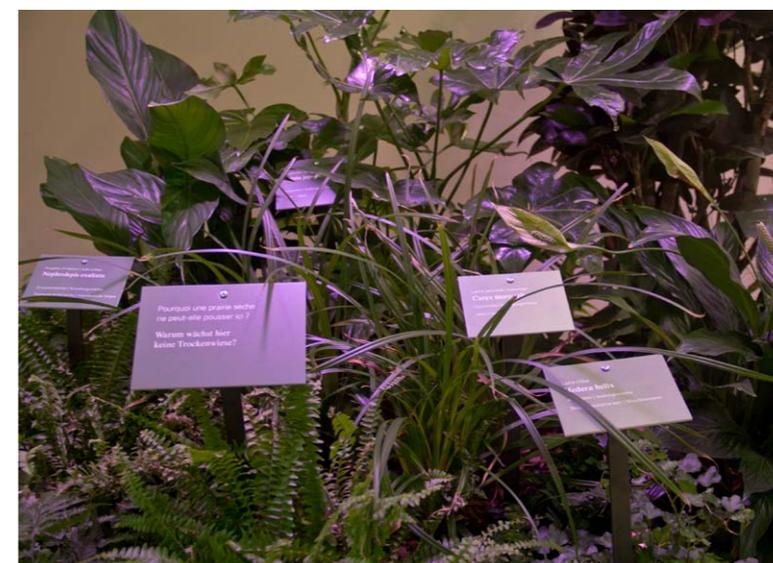
Der Vermittlungsteil ist in fünf Abschnitte aufgeteilt: Schildchen mit philosophischen Fragen, die zum Denken anregen; ein Stück lebende Natur in einem Blumenbeet; eine Leseterrasse, wo Pflanzenillustrationsbücher zum schmökern ausliegen; eine Ecke, in der die Besucher selbst Blumen gestalten können und zuletzt die wachsende Installation *Gedankenranken* mit den Gedanken der Besucherinnen und Besucher rund um das Thema Pflanzen und Wachsen.

Leistungen: Konzept, Organisation des Materials, bauliche Umsetzung, Texte, Grafische Gestaltung





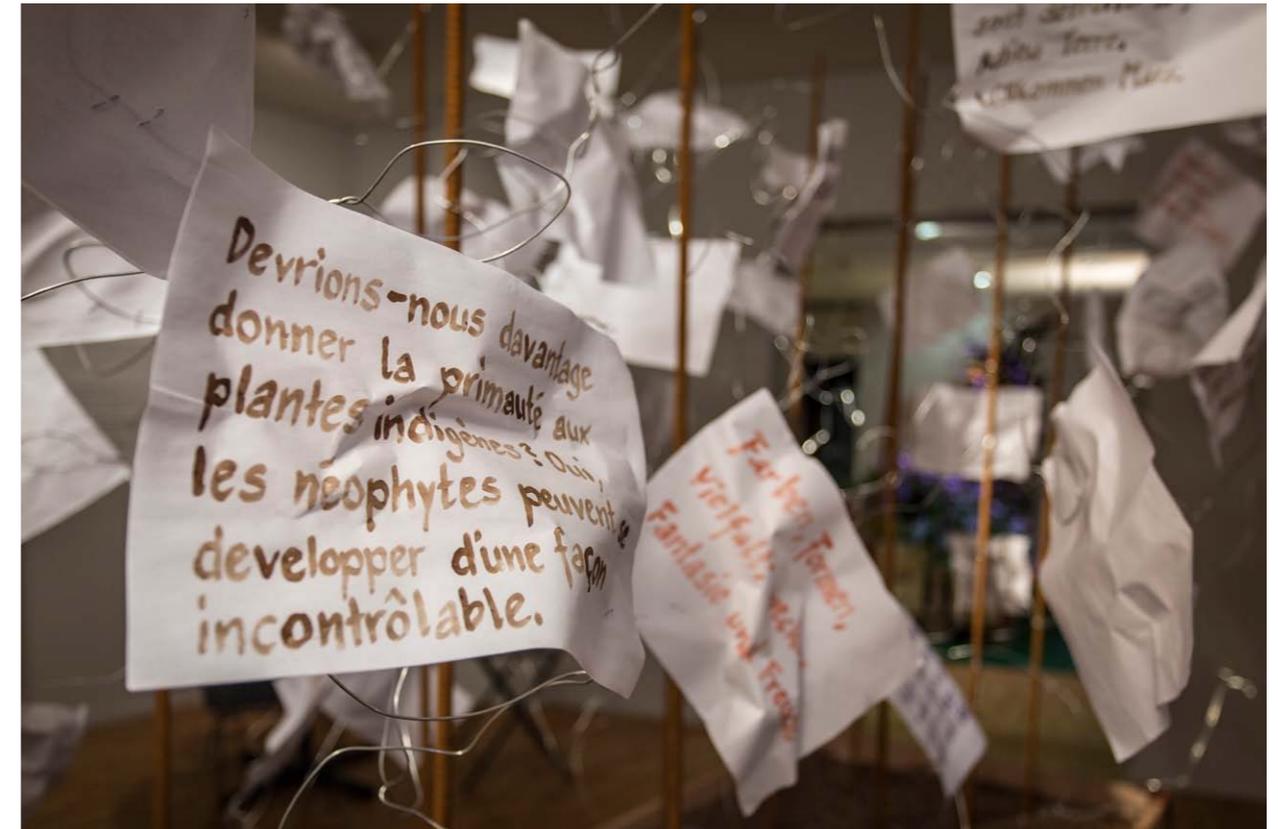
In der gesamten Ausstellung Bildergarten sind Schildchen mit philosophischen Fragen verteilt, die die Besucher zum Denken anregen sollen. Diese sind wie Schilder zur Pflanzenbeschriftung gestaltet.



Eine Leseterrasse und ein Beet mit echten Pflanzen – als Gegenstück zu den Pflanzenillustrationen im Rest der Ausstellung – sind zwei weitere Ebenen des Vermittlungsteils zur Ausstellung.



Was kommt Ihnen zur Ausstellung in den Sinn?  
Welche Gedanken löst die Ausstellung bei Ihnen aus?  
Lassen Sie Ihre Gedanken wuchern.



Die Besucher können ihre Gedanken auf einen Zettel schreiben.  
Ich schreibe die abgegebenen Sätze mit selbstgemachten Pflanzentinten auf Papier-Blätter.



Nach und nach wachsen die Blätter als wucherndes Gestrüpp in den Raum. Als Dank dürfen die Besucher eine Karte mit einer Blumenillustration aussuchen und mitnehmen.

## Encre végétale | Pflanzentinten

En raison d'une meilleure résistance à la lumière, les pigments minéraux et anorganiques ont longtemps été privilégiés dans la peinture. Les encres à écrire et les colorants pour les étoffes étaient en revanche souvent d'origine végétale.

Les encres les plus courantes pour la réalisation de livres médiévaux étaient l'encre d'épine de prunellier ainsi que l'encre de noix de galle, obtenue d'une réaction chimique entre la galle de chêne et le sulfate de fer. Ces deux encres se caractérisaient par une très grande résistance à la lumière.

Les encres de couleur étaient fabriquées à partir de baies, de fleurs ou de bois à pouvoir colorisant. Les baies de troëne ou de sureau ainsi que les fleurs de violettes ou de d'iris ou encore les racines de garance ou de bois-brésil sont de parfaits exemples.

Les encres de baies étaient les plus simples à produire. Il suffisait de presser les baies et de les mélanger à quelques gouttes de dilution de gomme d'arabique (extraite de la sève d'acacias).

In der Malerei wurden früher wegen der besseren Lichtechtheit hauptsächlich mineralische beziehungsweise anorganische Pigmente verwendet. Schreibtinten und Farbstoffe zur Färbung von Stoffen wurden hingegen zu einem grossen Teil aus pflanzlichen Substanzen gewonnen. Die bekanntesten Tinten für die Gestaltung mittelalterlicher Bücher waren die Dornrindentinte aus Zweigen des Schwarzdorns sowie die Eisengallustinte aus einer chemischen Reaktion zwischen Eichengallen und Eisen(II)-Sulfat. Beide zeichnen sich durch eine sehr hohe Lichtechtheit aus.

Bunte Tinten lassen sich aus Beeren, Blüten und färbendem Holz herstellen. Besonders eignen sich beispielsweise Liguster- oder Holunderbeeren, Veilchen- oder Schwertlilienblüten sowie Krappwurzeln oder Brasilholz. Vor allem Beeren sind sehr einfach herzustellen. Es genügt die Beeren auszupressen und mit ein paar Tropfen gelöstem Gummi Arabicum (aus dem Pflanzensaft der Akazien) zu versetzen.

Die Herstellung von Dornrindentinte:  
 «Man schneidet Dornenzweige von Schwarzdorn im April oder Mai kurz vor dem Ausschlagen und lässt diese einige Tage liegen. Dann wird die Rinde abgeklopft und mit Wasser angesetzt. Dieser Ansatz bleibt ebenfalls einige Tage stehen. Wenn das Wasser rotbraun verfärbt ist, wird die Mischung aufgekocht und mit der Rinde versetzt. Dieser Vorgang wird solange wiederholt, bis die Rinde völlig ausgeleugt, also von allen farbgebenden Bestandteilen gelöst ist. Die so entstandene Brühe wird zum Schluss mit Wein eingekocht und manchmal auch mit Baumharz verdickt und in einem Pergamentsäckchen an der Sonne getrocknet. Zum Schreiben löst man die pulvrige Substanz in warmem Wein.»  
 Theophilus Presbyter, Schedula diversarum artium, um 1100

Liguster:  
 «Nimm Tintenbeeren und zerstoße sie in einem Mörser oder in einer Schüssel; drücke den Saft durch ein Tuch und fülle ihn in eine Blase. Hänge sie auf an der Luft, jedoch nicht so, dass die Sonne hinkommen kann.»  
 Aus dem Liber illuministarum, um 1500



Troëne | Liguster



Sureau | Holunder



Noyer | Nussbaum



Violettes | Veilchen



Betterave | Randen



Fabrication de l'encre de mahonia | Herstellung von Mahomen-Tinte



Fabrication de l'encre de troëne | Herstellung von Liguster-Tinte



Arbeitsplätze mit vielen Bastelmaterialien laden zum Gestalten von Phantasieblumen ein. Nach und nach entsteht ein Beet voller ausgefallenen Blumenkreationen.